

**Agrarstrukturelles Gutachten Knoblauchsland
Beschluss des Stadtplanungsausschusses vom 02.10.2014**

Bericht

Mit Beschluss vom 02.10.2014 hat der Stadtplanungsausschuss die Verwaltung beauftragt, für das Knoblauchsland den Auftrag für die Erstellung eines agrarstrukturellen Gutachtens zu vergeben. Nach Durchführung des vorgeschriebenen Vergabeverfahrens wurde der Gutachtenauftrag an die BBV LandSiedlung GmbH (BBV-LS) vergeben. Der entsprechende Werkvertrag zwischen der Stadt und der BBV-LS wurde im September 2015 unterzeichnet. Der Entwurf des Abschlussberichts wurde im Dezember 2016 vorgelegt; nach Abstimmung innerhalb der Verwaltung und redaktioneller Überarbeitung ist der Gutachtenauftrag mit Vorlage des Abschlussberichts abgeschlossen.

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse des Gutachtens referiert. Der Abschlussbericht wird den Fraktionen mit gesonderter Post überreicht und wird zudem in digitaler Form ins Ratsinformationssystem (RIS) eingestellt.

Struktur des Gutachtenauftrags, zeitlicher Ablauf

Nach der Leistungsbeschreibung im Werkvertrag zwischen Stadt und Auftragnehmer gliederte sich der Gutachtenauftrag in folgende wesentliche Bestandteile:

- Entwicklung des Gemüseanbaus im Knoblauchsland (kurzer historischer Abriss)
- Allgemeine Entwicklungstendenzen der Landwirtschaft und des Gemüsebaus
- Schriftliche Betriebsbefragung und Auswertung
- Standortvorschläge für landwirtschaftliche Nutzungen
- Vorschläge zu Umsetzungsstrategien

Die zeitliche Abfolge der Gutachtenbearbeitung gestaltete sich wie folgt:

Oktober 2014	Behandlung und Beschlussfassung im Stadtplanungsausschuss
September 2015	Vergabe des Gutachtenauftrags an BBV-LS
Dezember 2015	11 Infoveranstaltungen zur Vorbereitung der Betriebsbefragung in den Ortsteilen des Knoblauchslands Unmittelbar anschließend Versand der Fragebögen
Januar 2016	Abschluss der Befragung (Monatsende)
Februar-März 2016	Auswertung der Befragung
April 2016	8 Workshops in den Ortsteilen, Information zu den Befragungsergebnissen und Diskussion mit den Landwirten
Juli 2016	Fachworkshop zum Thema Öko-Landbau
November 2016	Fachworkshop zum Thema Landwirtschaft, Ökologie, Wasserwirtschaft
Dezember 2016	Vorlage des Abschlussberichts (Entwurf)
März 2017	Nach redaktioneller Überarbeitung und Abstimmung mit der Verwaltung Vorlage des fertigen Abschlussberichts

Struktur des Abschlussberichts

Der Abschlussbericht gliedert sich in zwei Teile:

- Dem eigentlichen Gutachten, in dem nach einer allgemeinen Einleitung die Befragung und ihre Ergebnisse beschrieben und analysiert werden sowie die anschließenden Workshops mit den Landwirten beschrieben werden;
- Einen Anhang mit nach Ortsteilen differenzierter Auswertung der Befragung sowie einer Beschreibung des Fragebogens.

Betriebsbefragung: Ablauf und Ergebnisse

Die Befragung der landwirtschaftlichen Betriebe im Knoblauchsland war zentraler Bestandteil des Gutachtauftrags. Ziel war von vornherein die Befragung aller Betriebe; aus Gründen der Arbeitsökonomie war die Befragung als schriftliche Befragung angelegt. Zur Vorbereitung der Befragung wurde ein umfangreicher Fragebogen vom Gutachter erarbeitet und mit der Verwaltung abgestimmt.

Zur Vorbereitung der Befragung (Erläuterung des Gutachtauftrags, des Sinn und Zwecks der Befragung sowie des Fragebogens) wurden im November/ Dezember 2015 durch den Gutachter insgesamt 11 nichtöffentliche Versammlungen in den Ortsteilen des Knoblauchslands durchgeführt, zu denen die Betriebsleiter der jeweiligen Ortsteile eingeladen waren. Neben dem Gutachter nahmen noch der Geschäftsführer des Bayerischen Bauernverbandes sowie der zuständige Mitarbeiter des federführenden Stadtplanungsamtes an den Versammlungen teil.

Unmittelbar nach der letzten Versammlung wurde an 155 Betriebe der Fragebogen versandt. Nachdem nach Ablauf der angegebenen Rückgabefrist bei den Betrieben, die noch nicht geantwortet hatten, telefonisch nachgefragt wurde, konnte Ende Januar 2016 die Befragung abgeschlossen werden.

Die Auswertung der Fragebögen erbrachte folgende wesentliche Ergebnisse:

- Rücklaufquote: Von den 155 angeschriebenen Betrieben haben 107 geantwortet, wobei die Beteiligung nach Ortsteilen differenziert durchaus unterschiedlich war. Insgesamt können aber die Rücklaufquote von fast 70 % als sehr gut und die Befragungsergebnisse in hohem Maße als repräsentativ bezeichnet werden.
- Betriebsstruktur: Über 80 % der Betriebe werden im Vollerwerb geführt (außerbetriebliches Einkommen unter 10 % des Gesamteinkommens).
- Profil der Betriebsleiter: Über 80 % der Betriebsleiter besitzen eine Fachausbildung mit Meisterabschluss. Ca. 59 % der Betriebsleiter sind unter 50 Jahre alt, davon ca. 12 % sogar unter 30 Jahre. Diese Kombination aus hoher Qualifikation und niedrigem Durchschnittsalter wird vom Gutachter als bundesweites Alleinstellungsmerkmal des Knoblauchslands gewertet.
- Beschäftigte: Die befragten Betriebe haben derzeit ca. 550 Mitarbeiter/innen, davon ca. 140 in Teilzeit. Die Zahl der Mitarbeiter soll in Zukunft um fast 200 Mitarbeiter/innen steigen.
- Flächenbedarf: Praktisch alle Betriebe planen eine Erweiterung der von ihnen bewirtschafteten Flächen. Aus Sicht der Stadt besonders interessant sind dabei die geplanten Zuwächse bei den Gewächshausflächen. Die Aufsummierung aller Flächenwünsche ergab hier einen Bedarf von ca. 73 ha. Die Verteilung dieser Flächenwünsche auf die Ortsteile zeigt dabei, dass weitere Gewächshäuser in den Gebieten geplant werden, die schon heute durch Gewächshausbau geprägt sind.

- Eigentumsquote: Der Anteil der Eigentumsflächen (Flächen im Eigentum der bewirtschaftenden Betriebe) an den Betriebsflächen liegt mit ca. 56 % eher über dem bayerischen oder bundesweiten Durchschnitt, muss aber im Lichte der Flächenkonkurrenzen in einer wachsenden Großstadt gesehen werden.
- Betriebliche Perspektiven: ca. 25 % der Betriebe haben noch keinen Hofnachfolger. Die Zahl der Betriebe, die an einer Verlagerung interessiert sind, ist verschwindend gering; die allermeisten Betriebe wollen am Standort Nürnberg bleiben.

Betriebsbefragung: Schlussfolgerungen

Aus diesen Ergebnissen können folgende wesentliche Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Die Knoblauchsländer Landwirtschaft weist eine gesunde und zukunftsste Struktur auf. Wesentliches Kriterium ist hier die bundesweit einmalige Kombination aus hoher Qualifikation und niedrigem Durchschnittsalter der Betriebsleiter.
- Wesentliche Restriktion für die Entwicklung der Betriebe ist die begrenzte und nicht erweiterbare Flächenkulisse. Die Entwicklungswünsche der Betriebe treffen im Knoblauchsland auf die nichtlandwirtschaftlichen Flächenansprüche einer wachsenden Großstadt mit inzwischen deutlich über 500.000 Einwohnern, insbesondere Bedarf nach Siedlungsflächen und damit verbunden Flächen für ökologische Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen.
- In diesem Zusammenhang ist auch die niedrige Eigentumsquote von durchschnittlich ca. 56 % zu sehen. Je höher der Anteil der Pachtflächen, desto prekärer die betriebliche Basis, wenn der Verpächter seine Flächen für den eigenen Betrieb benötigt oder als Bauflächen lukrativ vermarkten will. Gerade letzteres Problem stellt sich in einem wachsenden Ballungsraum deutlich schärfer als in ländlichen Gebieten.
- Die Gewächshäuser konzentrieren sich derzeit im südlichen Knoblauchsland sowie in Kraftshof. Genau in diesen Bereichen wird auch der Bedarf nach weiteren Gewächshausflächen artikuliert. Die Betriebsleiter in Buch, Boxdorf und Großgründlach zeigen kein Interesse am Bau von Gewächshäusern.
- Ein Sonderfall ist Neunhof. Die Betriebsleiter dort möchten Gewächshäuser bauen, da die Flächen im Überschwemmungsbereich der Gründlach nur eingeschränkt zu bewirtschaften und wegen Landschafts- und Hochwasserschutz nicht bebaubar sind und die Flächen zwischen Kraftshof und Neunhof zum Schutz des Orts- und Landschaftsbildes ebenfalls von Bebauung frei zu halten sind. Hier sind im Zuge der weiteren Planungen Standorte für Gewächshäuser zu suchen.

Workshops: Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Betriebsbefragung wurden in insgesamt 8 nichtöffentlichen Workshops auf Ortsteilebene im April 2016 mit den Landwirten diskutiert und vertieft. Folgende Fragestellungen wurden in durchweg sachlicher Atmosphäre diskutiert:

- Freilandanbau: Wie soll die räumliche Entwicklung der Betriebe stattfinden? Innerhalb oder außerhalb des Stadtgebiets?
- Unterglasanbau: Wie soll die räumliche Entwicklung der Betriebe stattfinden? Entlang von Entwicklungsachsen, gebündelt an wenigen Standorten oder an Einzelstandorten?
- Kann eine Entwicklung auf bereits bewirtschafteten Flächen stattfinden (ohne Flächenzuwachs), z.B. durch technische Änderungen oder Umstellung der Anbauformen?
- Wie kann man alternative Energien im Betrieb erzeugen und nutzen?
- Wer sind die neuen Mitarbeiter, wo werden sie untergebracht?

Folgende wesentlichen Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind festzuhalten:

- Aussiedlung, Betriebsauslagerung aus dem Stadtgebiet: Betriebsaussiedlungen werden durchweg kritisch gesehen. Hauptgrund ist der deutlich höhere Kapitaleinsatz im Gemüsebau gegenüber der „klassischen“ Landwirtschaft: Investitionen für Bewässerung, Gewächshäuser sowie Personal müssten am Altstandort abgeschrieben und am Neustandort neu investiert werden. Auch die Attraktivität der nahen Großstadt spielt für die Akquisition von Arbeitskräften eine wichtige Rolle.
- Konzentration von Gewächshäusern: Die Meinungen hierzu sind differenziert; die möglichen Kostenvorteile z.B. bei Energieversorgung, Bewässerung und Logistik, werden durchaus erkannt. Kritisch gesehen wird die notwendige Bodenordnung; eine hoheitliche Steuerung z.B. durch Umlegung wird abgelehnt.
- Wasserwirtschaft: Aus verschiedenen Ortsteilen wurden Probleme mit vernässten Anbauflächen berichtet. Die von den Landwirten benannten Ursachen sind jeweils ortsspezifisch verschieden. Zusätzlich als Problem benannt wurde die Reduzierung der vom Wasserverband Knoblauchsland gelieferten Wassermenge im trockenen Sommer 2015. Tendenziell ist es im Norden des Knoblauchslands eher zu feucht, im Süden eher zu trocken, daraus resultieren auf den ersten Blick widersprüchliche Anforderungen.
- Betriebsentwicklung im Bestand: Die Intensivierung im Freilandanbau ist ausgereizt. Im Unterglasanbau werden jedoch noch Potenziale gesehen, z.B. durch Beleuchtung oder verbesserte Klimaführung durch höhere Gewächshäuser. Ein angedachtes „Repowering“ alter Gewächshäuser scheidet jedoch i.d.R. aus, da es bauordnungsrechtlich als (planungsrechtlich privilegierter) Neubau behandelt wird.
- Ausgleichsflächen, Artenschutz: Trotz klarer gesetzlicher Vorgaben, die den Landwirten auch bekannt sind, werden diese Themen sehr kritisch gesehen, da nach Aussagen der Landwirte die entsprechenden Flächen landwirtschaftlich deutlich extensiver oder gar nicht mehr nutzbar sind. Die Landwirte fordern, für städtebauliche Vorhaben stadteigene innerstädtische Flächen oder Flächen außerhalb des Stadtgebiets für Ausgleich oder Artenschutz zu nutzen, oder Ausgleichsflächen in der landwirtschaftlichen Produktion zu belassen (PIK – produktionsintegrierte Kompensation).
- Energieerzeugung: Photovoltaikanlagen werden nur noch für den Eigenbedarf installiert; die Einspeisung ins Netz ist nicht mehr rentabel. Bei der Installation wurde dabei von Problemen mit dem Denkmalschutz berichtet. Biogaserzeugung ist mangels Rohstoffen kein Thema.
- Mitarbeiter, Fremd-/Saisonarbeitskräfte: Die meisten Mitarbeiter/innen, auch die Saisonarbeitskräfte, sind Stammarbeitskräfte, die z.T. seit Jahren auf demselben Betrieb arbeiten. Die Betriebsleiter investieren in gute Wohnbedingungen, um ihr Personal langfristig an den Betrieb zu binden, Unterbringung in Containern wird inzwischen nicht mehr akzeptiert. Wenn eine langfristige Bleibeperspektive besteht, wird auch die Beschäftigung und Ausbildung von Flüchtlingen als möglich angesehen.
- Konflikte mit Freizeitnutzungen: Die Landwirte beklagten sich häufig über Behinderungen des landwirtschaftlichen Verkehrs auf Flurbereinigungswegen durch Freizeitradler; es wird Rücksichtnahme seitens der Radler eingefordert, aber kein Verbot des Freizeitverkehrs.

Fachworkshops: Themenauswahl

Aus den Befragungsergebnissen und den Diskussionen in den örtlichen Workshops haben sich die Themen „Öko-Landbau“ sowie „Ausgleichsflächen und Wasserwirtschaft“ zur Vertiefung in thematischen Workshops herauskristallisiert. Das Thema „Konflikte mit Freizeitnutzungen“ ist auf rein fachlicher Ebene kaum zielorientiert zu diskutieren; das Thema „Gewächshauskonzentration“ ist für einen einzelnen Workshop zu komplex.

Fachworkshop Öko-Landbau, Thema ökologische Landwirtschaft

Das Thema „Öko-Landbau“ wurde wegen Zugehörigkeit der Stadt Nürnberg zur Öko-Modellregion als Thema für einen fachlich vertiefenden Workshop ausgewählt. Neben der Vorstellung der Themen der Öko-Modellregion waren die Vorstellung möglicher Vermarktpartner für Öko-Produkte sowie die Probleme für Betriebe bei einer Umstellung auf ökologischen Landbau zentrale Themen des Workshops. Als Fazit sieht der Gutachter Defizite in der Kommunikation zwischen den Marktteilnehmern, Bioerzeuger und Bioverarbeiter kennen sich noch zu wenig. Hinsichtlich einer Umstellung sieht der Gutachter einen höheren Flächen- und Personalbedarf, aber keine wirtschaftliche Notwendigkeit für eine Umstellung.

Fachworkshop Landwirtschaft, Ökologie, Wasserwirtschaft

Die Flächenansprüche für ökologischen Ausgleich und Artenschutz (resultierend aus der Siedlungsentwicklung) sowie für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft wurden in praktisch allen örtlichen Workshops als Problem angesprochen; die Vertiefung in einem fachlichen Workshop war somit folgerichtig. Die gesetzlichen Grundlagen und fachlichen Ziele wurden in Fachvorträgen des Umweltamtes, des Landschaftspflegeverbandes (LPV), des Wasserverbands Knoblauchsland sowie der staatlichen Fachbehörden (Regierung von Mittelfranken, Wasserwirtschaftsamt) veranschaulicht. Die anschließende Diskussion mit den Landwirten ergab zahlreiche Anknüpfungspunkte für gemeinsame Maßnahmen. Insgesamt hat der Workshop dazu beigetragen, die oft kontroverse Diskussion um diese Themen deutlich zu versachlichen und konstruktive Wege zur Lösung von Konflikten aufzuzeigen. Unterstützt wurde dies noch durch Maßnahmen zur Gewässerpflege, die in der Kooperation zwischen Landwirten, LPV und Umweltamt in den Wintermonaten konkret umgesetzt wurden.

Vergleich mit der agrarstrukturellen Vorplanung 1985

Im Gutachten „Landwirtschaft und Gartenbau Nürnberg“, 1985 als sogenannte agrarstrukturelle Vorplanung im Auftrag der Stadt Nürnberg erstellt, wurde ebenfalls auf Grundlage einer Betriebsbefragung die Landwirtschaft im gesamten Stadtgebiet betrachtet. Im Vergleich der damaligen Ergebnisse für das Knoblauchsland mit den heutigen Befragungsergebnissen stellt der Gutachter folgende Unterschiede und Entwicklungsprozesse fest:

- Die Zahl der Betriebe ging deutlich zurück, die Bewirtschaftung wurde massiv intensiviert (nahezu Verdoppelung der Berechnungsflächen, Verfünffachung der Gewächshausflächen).
- Das schon 1985 hohe Qualifikationsniveau der Betriebsleiter hat sich weiter erhöht.
- 1985 wollten nur ca. 1/3 der Betriebe ihre Flächen ausdehnen, heute fast alle. Diese deutlich expansivere Aufstellung der Knoblauchslander Landwirtschaft trifft auf eine erhöhte Flächennachfrage durch Siedlungsentwicklung (seit 1985 ist die Bevölkerungszahl der Stadt um ca. 65.000 gestiegen).

Fazit und Handlungsempfehlungen des Gutachters

Abschließend zieht der Gutachter (zusammengefasst) folgendes grundsätzliche Fazit:

- Die Betriebe sind wirtschaftlich gut aufgestellt. Durch die gute Nachfrage am Markt nach heimischem Gemüse ist von einem gesicherten Fortbestand der Betriebe auszugehen.
- Die Betriebe streben Wachstum an, durch Ausdehnung der Anbaufläche und/oder Intensivierung des Anbaus. Folge ist eine verstärkte Flächenkonkurrenz untereinander und auch mit anderen nichtlandwirtschaftlichen Flächenansprüchen.

Aus den Ergebnissen der Befragung und der anschließenden Workshops leitet der Gutachter die folgenden Handlungsempfehlungen ab. Zu beachten dabei ist, dass diese Empfehlungen – entsprechend dem Auftrag und der Intention des Gutachtens – subjektiv und durchaus einseitig die Perspektive der Landwirtschaft wiedergeben. Die Frage der praktischen Realisierbarkeit wurde in den Workshops nicht diskutiert; sie ist ggf. in den nachfolgenden Planungsstufen zu klären.

- Wie und wo das Wachstum stattfinden kann, sollte ortsteilbezogen im Rahmen einer „landwirtschaftlichen Bauleitplanung“ diskutiert werden.
- Es wird empfohlen, für das gesamte Untersuchungsgebiet einen Ausgleichsflächenmanagementplan zu erarbeiten. Die Verbindung von Artenschutz und ökologischem Ausgleich auf einer Fläche – idealerweise entlang von Gewässern – erreicht das Ziel der Flächeneinsparung.
- Der ökologische Ausgleich für die Entwicklung von Bauflächen sollte auf Flächen außerhalb des Anbaugebiets stattfinden; hier wurden von einzelnen Landwirten auch Industriebrachen innerhalb der Kernstadt vorgeschlagen.
- Die von den Wasserverbänden bewässerten Flächen sollten nicht für Maßnahmen des ökologischen Ausgleichs und/oder des Artenschutzes herangezogen werden.
- Das Knoblauchsland ist seit Jahrhunderten Kulturland; die Pflege dieser Kulturlandschaft ist Aufgabe und Angelegenheit der Landwirte und ihrer Organisationen, in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband und den zuständigen Behörden. Es ist ein Gesamtkonzept zu erarbeiten, dass sowohl die Pflege der Gräben regelt, sich aber auch mit einem Risikomanagement für künftige Starkregenereignissen, dem Bibermanagement und neuen Wasserspeichermöglichkeiten beschäftigt. Im Bereich von Neunhof würde sich ein Modellprojekt anbieten.
- Beim Wasserverbrauch für den Gemüseanbau liegt das größte Einsparpotential nicht in der Bewässerungstechnik selbst, sondern in deren Steuerung. Dazu sollten Versuche stattfinden, wie diese zu optimieren ist. Grundsätzlich ist nach Aussage des Wasserverbandes die Wasserversorgung gesichert.
- Zur Steigerung des Absatzes von Bioprodukten sollte die Stadt mit ihren eigenen Einrichtungen eine Vorreiterrolle einnehmen. Z.Zt. spielen Bioprodukte in der Rathauskantine sowie im Klinikum Nürnberg aus Kostengründen keine Rolle.
- Zur Erreichung des Ziels „Verdoppelung des Ökolandbaus in Bayern bis 2020“ muss durch eine Marketingkampagne den Verbrauchern der Mehrwert der stadtnah erzeugten Ökoprodukte aufgezeigt werden.
- Es sollte eine Studie in Auftrag gegeben werden mit dem Prüfauftrag, ob Ersatzstandorte für Gemüsebaubetriebe außerhalb des Stadtgebiets ein Beitrag zur Minderung der Flächenkonkurrenz sein können.
- Bis auf Großgründlach werden in allen Ortsteilen Verbesserungen der Flächenstruktur gewünscht, aber zunächst im Wege des freiwilligen Landtauschs. Wenn zugleich der Wunsch nach Ertüchtigung des landwirtschaftlichen Wegenetzes besteht, könnte im Rahmen einer „Startphasenbetreuung“ durch das Amt für ländliche Entwicklung das weitere Vorgehen, ggf. in einem Flurbereinigungsverfahren, geklärt werden.

Abschließendes Fazit der Verwaltung

Der Beschluss, ein agrarstrukturelles Gutachten erarbeiten zu lassen, wurde vor allem vor dem Hintergrund getroffen, dass die Verwaltung bislang zu wenige Informationen über die künftige Entwicklung der Knoblauchsländer Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit besaß. Während für die Flächenbedarfe des Wohnens und des Gewerbes bereits fachliche Untersuchungen und Prognosen vorlagen („Wohnen 2025“ bzw. Gewerbeflächengutachten), gab es für die Landwirtschaft als einer der wichtigsten Flächennachfrager im Stadtgebiet keinerlei Informationen über ihre Zukunftsperspektiven und betrieblichen Planungen. Damit war eine Abwägung der konkurrierenden Flächenansprüche auf Gesamtstadtebene vor dem Hintergrund einer weiter wachsenden Stadt praktisch nicht möglich.

Die Aufgabe, einen detaillierten Überblick über den heutigen Status und die zukünftigen Planungen der Knoblauchsländer Landwirtschaft zu liefern, hat das Gutachten vollumfänglich erfüllt. Die sehr hohe Rücklaufquote von ca. 70 % bei der Betriebsbefragung sowie die rege und konstruktive Beteiligung bei den anschließenden Workshops zeigen, dass die intensive Öffentlichkeitsarbeit der Gutachter im Vorfeld der Befragung von den Landwirten anerkannt wurde. Die Befragungsergebnisse können eine hohe Repräsentativität beanspruchen.

Zentrales und wichtigstes Ergebnis der Befragung ist, dass die Knoblauchsländer Landwirtschaft wirtschaftlich gesund und entwicklungsbereit ist. Das bedeutet, dass die Knoblauchsländer Landwirtschaft ihre seit Jahrhunderten tradierte Rolle als „Gemüsegarten“ der Stadt weiter erfüllen kann und will. Die Betriebe wollen weiter wachsen; die Abwägung dieser Flächenansprüche mit den konkurrierenden Flächenansprüchen einer wachsenden Großstadt wird zentrale Aufgabe der Stadtentwicklung für die nächsten Jahre und Jahrzehnte. Wesentlich ist aber auch die Erkenntnis, dass fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Flächen nicht im Eigentum der bewirtschaftenden Landwirte stehen. Im Hinblick auf den anhaltenden Siedlungsdruck in der Region ist diese sehr niedrige Eigentumsquote ein großes Risiko für die Landwirtschaft.

Ziel wird hier also die weitgehende Sicherung landwirtschaftlicher Nutzflächen ebenso wie eines angemessenen Gewächshausbaus sein müssen. Anzustreben sind zudem Lösungen, die auch in urbanen Flächen Landwirtschaft erlauben. Umgekehrt bedarf die Landwirtschaft aber neben der Absicherung auch der Steuerung. Kooperative Modelle werden bisher kaum gelebt, Wege- und Energieverbindungen eher isoliert betrachtet. Die „urbane Agrarlandschaft“ muss aber neben den Belangen der Landwirtschaft auch den Bedürfnissen der Freizeitbevölkerung, des Artenschutzes, der Ökologie, des Hochwasserschutzes, des Verkehrs sowie der Stadtentwicklung dienen. Hier wird in der Zukunft viel Phantasie und gemeinsamer Gestaltungswille erforderlich sein.

Ein besonderes Thema ist die ökologische Landwirtschaft. Im Hinblick auf die Zugehörigkeit der Stadt Nürnberg zur Öko-Modellregion sieht die Verwaltung hier Anlass zu folgenden ergänzenden Anmerkungen:

Die Bayerische Staatsregierung hat im Jahr 2014 das Programm „Bayern bioregio 2020“ verabschiedet, mit dem Ziel den Ökolandbau in Bayern zu verdoppeln (von 6% im Jahr 2014 auf 12% bis zum Jahr 2020). Dadurch dass nach wie vor der Bio-Markt mit jährlichen Zuwachsraten von ca. 10% wächst, werden in der Umstellung auf Bio-Anbau große Marktchancen für die Landwirte gesehen. Nürnberg hat sich zusammen mit den Landkreisen Nürnberger Land und Roth verbunden und ist seit 2015 staatlich anerkannte Öko-Modellregion.

Auf ausdrücklichen Wunsch des bayerischen Staatsministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Herrn Brunner wurde der Ökolandbau, insbesondere die Umstellungsbereitschaft dafür, in die Befragung aufgenommen und in einem Workshop mit interessierten Landwirten vertieft.

Ergänzend zu den Ausführungen im Gutachten ist festzuhalten, dass die Herangehensweise im Öko-Landbau eine völlig andere ist (Stichworte: Betriebskreislauf, Bodenleben und Bodenfruchtbarkeit, Fruchtfolge, Gründüngung, u.a.). Der Ökolandbau bietet beim Boden-, Gewässer- und Klimaschutz viele entscheidende Vorteile.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen, nämlich Vorreiterrolle der Stadt durch mehr regionales Bio in den eigenen Einrichtungen und Marketingkampagne für stadtnah erzeugte Ökoprodukte, finden in der Verwaltung volle Unterstützung. Mit den „Bio-Machern“, dem Zusammenschluss der Ökolandwirte im Knoblauchsland, sind bereits gemeinsame Aktivitäten (z.B. gemeinsamer Auftritt auf der Fachmesse BioFach) umgesetzt worden. Referat III wird die Zusammenarbeit mit den Landwirten fortsetzen und intensivieren.